



Reims mit der Kathedrale

Karl von Müller.

Der tapfere Kommandant des kleinen Kreuzers „Emden“.

Fregattenkapitän Karl v. Müller, Kommandant des kleinen Kreuzers „Emden“, den nach seiner glänzenden Kriegslaufbahn schließlich doch sein Geschick erreichen mußte, gehört der Marine seit 1891 an. Er gilt als ein sehr befähigter, ruhiger und energischer Seeoffizier. Nach 12jährigem Dienst trat er 1903 zur Marineakademie, um sich auf die höhere Flottenführung vorzubereiten. Als Kapitänleutnant war er Admi-



niert. Fregattenkapitän von Müller, Kommandant S. M. S. „Emden“, rastaboffizier der aktiven Schlachtflotte und später der Hochseeflotte. 1908 erhielt er ein Kommando beim Reichsmarineamt und arbeitete bis zum Beginn dieses Jahres in der Zentralabteilung. Im April begab er sich nach Ostasien und übernahm die Führung der „Emden“. Dieser Kreuzer hatte unter seinem neuen Kommandanten gemeinsam mit dem Panzertreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ eine Fahrt nach der Südpol im Juni und Juli unternommen, um der Wiederholung von Anstrengungen in den Schutzgebieten vorzubeugen. Als der Bürgerkrieg in China ausbrach, kehrten die in der Südpol weisenden Schiffe dorthin zurück. Schon im vergangenen Jahre erwarb sich der „Emden“-Kommandant den Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern. Im Jahre 1913 erhielt die „Emden“ die Aufgabe, bei einer Strombereinigung des Jangtse in Ostasien das Feuer einiger chinesischer Forts, die von Rebellen besetzt waren, zum Schweigen zu bringen, eine Aufgabe, die in kürzester Zeit prompt erledigt wurde. Jetzt haben sich die „Emden“ und ihr Kommandant durch ihre Kapferfahrten im Indischen Ozean hohen Ruhm erworben und es ist erfreulich, daß der Kommandant selbst bei dem Untergang des Kreuzers gerettet wurde.

Die neue Königin.

Eine würdige Nachfolgerin der Dichterin Carmen Sylva.

Königin Marie von Rumänien ist eine würdige Nachfolgerin der schonehtreudigen Königin Elisabeth der Dichterin Carmen Sylva. Auf sie

ist eine durchaus künstlerische Natur; aber ihre Reizung und Begabung liegen weniger auf dem Gebiet der Poesie, als auf dem der bildenden Kunst. Zwar hat auch sie sich mit diesem Verständnis in das Volkstum und die reiche Vergangenheit Rumäniens vertieft und besitzt eine kostbare Sammlung alter Manuskripte, rumänischer Bilderhandschriften und wertvoller Bücher, aber noch mehr ist es die herrliche Volkskunst des Landes, die sie zu neuem Leben erweckt hat, wie sie sich auch selbst als Kunstgewerkerin auszeichnete. Die Königin ist sehr geschickt im Entwerfen von kunstgewerblichen Mustern; sie hat ihr feines Verständnis für eine künstlerische Innendekoration in der Ausstattung ihrer eigenen Wohnung, des Cotoceni-Palastes zu Bukarest, wie des Königschlosses in Sinaja bewiesen. Saal auf Saal wurde von ihr seiner bisherigen Möbel und Tapeten entkleidet und nach ihren Angaben umgestaltet. So sind Räume von höchstem Geschmack und archaischem Prunk entstanden. Denn die neue Königin ist ganz aufgegangen in der farbenfreudigen Lebendigkeit der rumänischen Volkskunst und liebt zugleich den starren stolzen Glanz des byzantinischen Stils, der in Rumänien so starke Spuren hinterlassen hat.

Die Krönung dieses höchst persönlichen Kunstschaffens ist der geordnete Saal des Cotoceni-Palastes, der die Pracht der byzantinischen Kaiserinnen Irene und Eudoxia wieder heraufbeschwört. Blaues Licht strömt von der hohen Kuppel in die leuchtenden Bögen dieser Halle, an deren Wänden die Lieblingsblume der Fürstin, die königliche Lilie, die sie in stets wiederkehrenden Ornamenten zum Grundton des ganzen Palast Schmuckes



Königin Marie von Rumänien.

gemacht hat, Farbenorgien feiert. Sie hat all diese Lilienmuster selbst gezeichnet, die roten Blüten an den Wänden ihres Boudoirs, den Fries der blauen Lilien, die so jart in das ganz in Weiß gehaltene Empfangszimmer herniederbliden, und die leuchtende Fülle der weißen Lilien, die in die schweren kostbaren Stoffe der Wandbespannung des goldenen Saales eingestickt sind. In diesem Raum

von erster Höheit und unüberdachten Farbigeit liebt es die neue Königin, zu träumen und zu sinnen. Sie selbst gehüllt in die schwere Schönheit eines byzantinischen Gewandes. Und wahrlich, sie ist dieser Umgehung wert, denn sie ist selbst von einer hebeitsvollen Schönheit, die im ganzen Lande bewundert wird. Die anderen Gemächer sind einfacher und beaglicher gehalten; aber sie alle verdienen den künstlerischen Sinn der Fürstin, die jedes Möbelstück selbst entworfen und alles an die rechte Stelle gesetzt hat. Und wie die Romantizität des Kostbaren, so liebt sie auch die Romantizität des Einfachen. In Sinaja empfängt sie bisweilen in ihrem luftigen „Nest“, einem hochliegenden entzündenden Bauernhaus.

Lokomotivführer Beck.

Ein wichtiger Zug voll Munition! Wer wagt's? Vielleicht ist der Tod sein Lohn. Die Russen schwärmen rings und droh'n; Wer wagt's? Vielleicht ist Vorbeer sein Lohn.



Lokomotivführer Beck.

„Ich tu's, Herr Hauptmann“, sagt lächelnd Beck. „Das Leben ist ein Spiel, Wenn man nicht richtig sterben kann. Und schließlich, Herr Hauptmann, ich bin ein Mann.“

Und sie fahren. Mit Vollampf immerzu. Sie fahren. Und eine Stunde ist Ruh'. Da plötzlich—wides Angelagrasse! Durch der rollenden Räder Getöse!

Das ist der Rausch hüllender Orup-Feuer auf Feuer. Schuß auf Schuß. Der Hauptmann sinkt. „Ergeben ... nicht.“ Beck, die Hand an der Wange: „Ich kenn meine Pflicht.“

Seine ruhige Hand den Steffel heist. Es flamm't hoch auf. Nicht mit Hochlen gezeigt! Beck sinkt getroffen auf die Knie. „Luch den Zug ausliefern? Nie!“

Es raht der Zug von Station zu Station. Der Zug mit der deutschen Munition; Beck führt die Wägen unverwandelt Aniens mit der klutenden Hand. „Die Steffel durchleuchtet? Ich stoß' im Au Die Räder mit Rappen und Korben zu. Und sei es mit meinem geronnenen Blut! Ich führe dich, Zug. Und ich führe dich gut.“

Bjelowjesch, des Zaren Wildpark.

Der Zufall hat es gefügt, daß sowohl das Jagrevier des Deutschen Kaisers als auch des russischen Zaren sich im Aufmarschgelände der feindlichen Heere befinden. Rominten, wo Kaiser Wilhelm II. in jedem Herbst weilt, um stattliche Girsche zu erlegen, ist nach einer Mitteilung des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unversehrt geblieben, trotzdem die Russen bei ihrem Einfall in Ostpreußen nahe dorthin gelangt waren. Mitten auf dem östlichen Kriegsschauplatz liegt aber Bjelowjesch, der riesige Wildpark des russischen Zaren, im Gouvernement Grodno, an einem Nebenfluß des Narew. Man pflegt dieses Jagdgebiet als den „Urwald von Bjelowjesch“ zu bezeichnen. Hier hat nämlich der Wisent seine letzte Zuflucht gefunden. Unter den polnischen Herrschern wurden noch gewaltige Streden im Urwald von Bjelowjesch erzielt, so am 27. September 1752 eine Strede von 42 Wisenten. Schon im 17. Jahrhundert galt der Wisent als Seltenheit im jetzigen Ostpreußen und kam nur noch östlich von Tilsit vor, wo der letzte 1755 erlegt wurde. Im 16. und 17. Jahrhundert war der Wisent vor allem in Litauen und in den angrenzenden polnischen Provinzen heimisch. Aber selbst auf diesem beschränkten Raum hat er sich nur noch im Wald von Bjelowjesch erhalten, wo ein ziemlich staltlicher Bestand durch strenge Vorschriften vor Ausrottung geschützt ist. Vielleicht sind zu dieser Stunde schon Kämpfe im Urwald von Bjelowjesch gewesen. Eine Vernichtung des Bestandes an Wisent-Wild durch die Kriegsunruhen wäre jedenfalls dauernd.



Legen einer Telefonleitung durch Kavalserie.



Die Petersburger Straße in Suwalki.



Oesterreicher erobern eine Batterie von Montenegroinern.



Oesterreichische Sanitätsstruppen und das „Rote Kreuz“ hinter einem Schlachtfelde in Polen.



Am Ende der siebenstägigen Schlacht der Armee des Generalinspektors v. Aufsenberg gegen fünf russische Korps bei Jamosz fährt österreichisch-ungarische Artillerie unter heftigem feindlichen Geschützfeuer in die Positionen auf den Höhen bei Trogowice und bereitet die siegreiche Entscheidung vor.

„Saben sich als sehr wirksam erwiesen“

Gedanken an Stuporid und andere libellidmehrende Abführmittel kommen Kindern in den Kopf, wenn man ihnen sagt, daß sie etwas einnehmen müssen, um den Leib offen zu halten. Angst vor den unangenehmen Arzneien hält Kinder ab, es zu sagen, daß sie verstopft seien. Manche Erwachsene sind Kinder in dieser Hinsicht, weil sie sich vorn Arzneieinnehmen scheuen.

Dr. Miles' Laxative Tablets sind durchnag von Gholafolde gemacht, so gut von Geschmack und Geruch, daß Kinder oder Erwachsene sie gerne zwischen den Zähnen zermahlen, wodurch man den größten Nutzen davon bekommt. Für Kinder kann man sie verteilen und lächeln doch gut. Edward B. Gifford von Colorado, Texas, schreibt wie folgt:

„Dr. Miles' Laxative Tablets haben sich in meiner Familie als äußerst wirksam erwiesen. Die Kinder bitten dafür, daß sie keine andere Arznei tun. Meine Schwester sagt, daß dieses Abführmittel ihre Kinder in besserer Gesundheit und Stimmung erhält, als irgend eine andere Medizin, die sie früher gebrauchte.“

Dr. Miles' Laxative Tablets berichten in Milde viel bessere Resultate als viele andere Medizinern durch Strenge betweckstellig.

„Wenn Kinder sie einmal gebrauchten, verweigern sie dieselben niemals.“

Verkauft von allen Apothekern für 25 Cents per Schachtel von 25 Dosen. Wenn nicht zufriedenstellend, wird Ihre Geld zurückgegeben.

MILES MEDICAL CO., Elkhart, Indiana.

The Purpose of an Advertisement

is to serve your needs. It will help sell your goods—talk to the people you want to reach. An advertisement in this paper is a reference guide to those whose wants are worth supplying.

The only way to get the genuine **New Home Sewing Machine** is to buy the machine with the name NEW HOME on the arm and in the legs. This machine is warranted for all time.

No other like it No other as good

The New Home Sewing Machine Company, ORANGE, MASS.

For sale at **HENRY SALZMANN Hermann, Mo.**

If You Want RESULTS

YOU can get them by advertising in this paper. It reaches the best class of people in this community.

Use this paper if you want some of their business.

Use This Paper

—Wohnort auf das Germanen Volksblatt.



Wirkung der deutschen Geschütze. Der Wald wurde unter Artilleriefener genommen, weil sich in ihm Russen versteckt hatten.